

Bedeutend

Die Lisztomania des Jahres 2011 hat noch späte Blüten getrieben, und fast selbstverständlich ranken auch die sich um Liszts zentralen Klavierzyklus, die „Années de pèlerinage“. Zwei junge Pianisten, ein Franzose und ein Schweizer, haben als rauschendes Finale des Jubiläums ihre Sicht der Dinge vorgelegt. Beide sind in den Dreißigern und haben sich in der Vergangenheit bereits als versierte Interpreten romantischer Klavierliteratur profiliert. Oliver Schnyder hat aus Liszts mehrteiligem Zyklus nur das erste Buch eingespielt, in dem Liszt den Erlebnissen seiner Schweiz-Reise künstlerischen Ausdruck verleiht. Bertrand Chamayou hingegen liefert eine Gesamtaufnahme der „Années“. Insofern ergibt sich sozusagen eine Schnittmenge, die allerdings den Vergleich lohnt. Müßig zu sagen, dass beide Interpreten den enormen pianistischen Ansprüchen Liszt'scher Klaviermusik glänzend gewachsen sind.

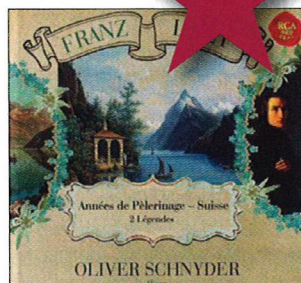
Dennoch ist ihr Zugang durchaus verschieden. Man ist geneigt, Schnyder für den poetischeren der beiden zu halten, während Chamayou für ein strukturbetontes Spiel steht, und doch wäre das aufs Ganze gesehen zu pauschal. Im ersten Stück des Schweiz-Buches zum Beispiel, der „Chapelle de Guillaume Tell“, akzentuiert Schnyder die markigen Rhythmen des Mittelteils sehr deutlich und setzt sie klanglich wirkungsvoll gegen die Tremoli ab. Dieser Kontrast der Klangfarben fällt bei Chamayou deutlich milder aus. Dafür entfacht der Franzose im fünften Stück, „Orage“, ein Klanggewitter, das seinesgleichen sucht.

Kommen wir zu den Teilen, in denen sich die Produktionen voneinander unterscheiden: Oliver Schnyder ergänzt seine Aufnahme des ersten „Pèlerinage“-Buches durch zwei Legenden und um die „Malédiction“ für Klavier und Streicherensemble. In der „Vogelpredigt des heiligen Franz von Assisi“ kommen die pianistischen Qualitäten des Schweizer besonders zur Geltung. In den Rahmenteilen des Stückes entwickelt er geradezu impressionistische Klangfarben, die von den wuchtigen Akkorden des Mittelteils wirkungsvoll kontrastiert werden. Die zweite Legende, „Der heilige Franz von Paula wandelt auf den Wogen“, erinnert stark an die „Chapelle de Guillaume Tell“ aus den „Années“. Auch hier kreierte Schnyder zwei Ebenen: Über die virtuosen, sich bald über die gesamte Klaviatur erstreckenden Wogen schreitet der Heilige in choralhafter Gemessenheit, um dann zunächst zu heroischer Größe und vor der triumphalen Schlussapotheose noch zu rezitativischer Schlichtheit zu gelangen. Ein außerordentlich brillant und farbenreich gestaltetes Tongemälde!

In Liszts Klaviermusik impressionistische Klangfarben zu entwickeln gelingt auch Bertrand Chamayou. Die „Wasserspiele der Villa d'Este“ aus dem dritten Buch der „Années de pèlerinage“ klingen bei ihm wie ein Konglomerat aus Ravels „Jeux d'eau“ und Wagners „Feuerzauber“. Der begnadete Strukturalist Chamayou hat seinen großen Auftritt im zweiten Buch, wenn es nämlich unter anderem darum geht, Stücke wie die „Canzonetta del Salvator Rosa“ zu gestalten.

Ragna Schirmer, Louis Lortie, Michael Korstick – unter denen, die in jüngster Vergangenheit eine Gesamtaufnahme von Liszts „Années de pèlerinage“ veröffentlicht haben, gehört der erst 30-jährige Bertrand Chamayou ganz sicher zu den Bedeutenden, und diese Box ist zweifellos ein erster Höhepunkt in seiner Diskographie. Aber auch Oliver Schnyers Liszt ist außerordentlich hörenswert. Hier sind zwei junge Pianisten am Start, deren weiteren künstlerischen Werdegang man im Auge behalten sollte.

Arnd Richter



Musik ★★★★★/★★★★★
Klang ★★★★★/★★★★★

Liszt, Années de pèlerinage (Gesamtaufnahme); Bertrand Chamayou (2011); Naïve/Indigo 3 CD 822186052600 (150')

Liszt, Années de pèlerinage (Suisse), Zwei Legenden, Malédiction; Oliver Schnyder, Streicherensemble des Tonhalle-Orchesters (2011); RCA/Sony 2 CD 886979722422 (81')